

## Kapitel XI

# Das Ende des Paulus

Dieses letzte Kapitel hat die letzte Reise des Paulus zum Thema und seinen Tod. Die letzte Reise beschreibt Lukas sehr ausführlich in Apg 27,1–28,16. Danach ist noch die Rede von seinem Aufenthalt in der Hauptstadt (28,17–31). Seinen Tod beschreibt Lukas nicht. Dem entsprechend zerfällt dieses letzte Kapitel in drei Teile: Wir werden uns erstens mit der Reise nach Rom befassen, zweitens den Aufenthalt in Rom besprechen und schließlich drittens über den Tod des Paulus spekulieren.

### 1. Von Caesarea nach Rom

Die Reise des Paulus von Caesarea nach Rom ist in den letzten fünf- und zwanzig Jahren heiß diskutiert worden. Diese Diskussion erfolgte nicht nur in neutestamentlichen Monographien und Zeitschriften, sondern auch in so weit verbreiteten Organen wie der ZEIT. Ausgelöst wurde die Debatte durch eine Arbeit von Heinz Warnecke, die an der Universität Bremen als Dissertation angenommen worden ist.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> *Heinz Warnecke*: Die tatsächliche Romfahrt des Apostels Paulus, SBS 127, Stuttgart 1987 (21989). Nach verschiedenen Zwischenfassungen liegt das Buch nun vor als: Paulus im Sturm. Über den Schiffbruch der Exegese und die Rettung des Apostels auf Kephallenia. Mit einem Geleitwort von Walther Hinz und einem Beitrag von Thomas Schirmmayer, Nürnberg 2000.

Die große Beachtung des Buches wurde möglich durch einen Artikel der ZEIT in der Ausgabe vom 23. Dezember 1988: *Agnes Seppelfricke*: Paulus war nie auf Malta, Die Zeit Nr. 52 (23. Dezember) 1988, S. 33–34. Nicht ohne Belang mag die Feststellung sein, daß es sich bei der Autorin um die Ehefrau von Heinz Warnecke handelt . . .

Angegriffen wurde Warnecke unter anderm aus Göttingen: *Jürgen Wehnert*: Vom neuesten Schiffbruch des Paulus. Wie »Die Zeit« auf ein haarsträubendes Buch hereinfiel, LM 28 (1989), S. 98–100; *Jürgen Wehnert*: Gestrandet. Zu einer neuen These über den Schiffbruch des Paulus auf dem Wege nach Rom (Apg 27–28), ZThK 87 (1990), S. 67–99.

Verteidigt wurde Warnecke damals von *Alfred Suhl*: Gestrandet! Bemerkungen zum Streit über die Romfahrt des Paulus, ZThK 88 (1991), S. 1–28; *Alfred Suhl*: Zum Titel πρώτος τῆς νήσου (Erster der Insel) Apg 28,7, BZ 36 (1992), S. 220–226.

Zuletzt wird Warnecke in wenig vornehmer Form angegriffen von *Marius Reiser*: Von Caesarea nach Malta. Literarischer Charakter und historische Glaubwürdigkeit

**Der erste Teil  
der Romreise**

Warnecke befaßt sich in seinem Buch vor allem mit dem zweiten Teil der Romreise des Paulus, von Kreta über *Μελίτη* (*Melīte*) nach Rom. Wir müssen uns jedoch zunächst dem ersten Teil, von Caesarea nach Kreta, zuwenden. Sie können den Weg des Paulus auf der Karte gegenüber verfolgen. Paulus wird zusammen mit einigen anderen Gefangenen aus Caesarea unter dem Hauptmann Iulius auf den Weg gebracht.<sup>2</sup> Ein Schiff aus Adramytteion soll sie in die Städte der *Asia* bringen. Der Bericht ist im Wir-Stil abgefaßt; ein Mitglied der Gruppe wird in 27,2 namentlich genannt: Aristarch, der Makedone, aus Thessaloniki.<sup>3</sup>

Über Sidon (Apg 27,3) geht es weiter an Zypern vorbei (v. 4) an Kilikien und Pamphylien entlang nach Myra – der Heimat des Nikolaus – in Lykien (v. 5). Dort wird das Schiff mit einem Alexandrinischen vertauscht, das nach Italien segeln soll (v. 6). Langsam geht es dann weiter über Knidos und Salmone nach Kreta. Der dortige Hafen wird genau angegeben: Kaloi Limenes bei der Stadt Lasaia.<sup>4</sup>

Hier schieben wir einen letzten Exkurs ein, der den theologischen Ertrag dieses Abschnitts der Seereise zum Thema hat. Ich habe Sie schon an verschiedenen Punkten darauf hingewiesen, daß ich den Galaterbrief *nach* dem Römerbrief einordnen möchte.<sup>5</sup> Ich kann die Gründe dafür hier im einzelnen nicht entwickeln und will der Publikation des Vortrags auch nicht vorgreifen.<sup>6</sup> Ich nenne nur ein Indiz, das Präskript des Galaterbriefs. Wie auch das Proömium weist das Präskript mehrere Besonderheiten auf, wenn man mit den andern paulinischen Briefen vergleicht. Mir geht es speziell um die *superscriptio*, in der Paulus „alle Brüder, die mit mir sind“ (*οἱ σὺν ἐμοὶ πάντες ἀδελφοί, hoi syn emoi pantes adelphoi*) als Mitabsender nennt. Das ist ungewöhnlich, weil Paulus vom sonstigen Verfahren abweicht. Sieht man vom Römerbrief ab – im Römerbrief gibt es überhaupt keine Mitabsender –, so nennt Paulus immer einzelne Namen: Im Philemon ist es Timotheos (Phlm 1,1), im 1. Thessalonicherbrief Silvanus und Timotheos (1Thess 1,1), im Philipperbrief erneut Timotheos (Phil 1,1), Sosthe-

von Act 27, in: Das Ende des Paulus, hg. v. Friedrich Wilhelm Horn, BZNW 106, Berlin/New York 2001, S. 49–74.

<sup>2</sup> Apg 27,1: ὡς δὲ ἐκρίθη τοῦ ἀποπλεῖν ἡμᾶς εἰς τὴν Ἰταλίαν, παρεδίδουν τὸν τε Παῦλον καὶ τινὰς ἐτέροους δεσμώτας ἑκατοντάρχη ὀνόματι Ἰουλίῳ σπείρης Σεβαστῆς.

<sup>3</sup> ἐπιβάντες δὲ πλοίῳ Ἀδραμυττηνῶ μέλλοντι πλεῖν εἰς τοὺς κατὰ τὴν Ἀσίαν τόπους ἀνήχθημεν, ὄντος σὺν ἡμῖν Ἀριστάρχου Μακεδόνος Θεσσαλονικέως.

<sup>4</sup> Apg 27,8: μόλις τε παραλεγόμενοι αὐτὴν ἤλθομεν εἰς τόπον τινὰ καλούμενον Καλοὺς Λιμένας, ᾧ ἐγγὺς πόλις ἦν Λασαία.

<sup>5</sup> Vgl. dazu vor allem oben S. 168 die Anm. 71.

<sup>6</sup> Der genannte Vortrag aus dem Jahr 2005 ist mittlerweile erschienen: *Peter Pilhofer: Rechtfertigung aus Glauben. Das letzte Wort des Paulus*, in: *ders.: Neues aus der Welt der frühen Christen*. Unter Mitarbeit von Jens Börstinghaus und Jutta Fischer, WMANT 195, Stuttgart 2011, S. 93–125.

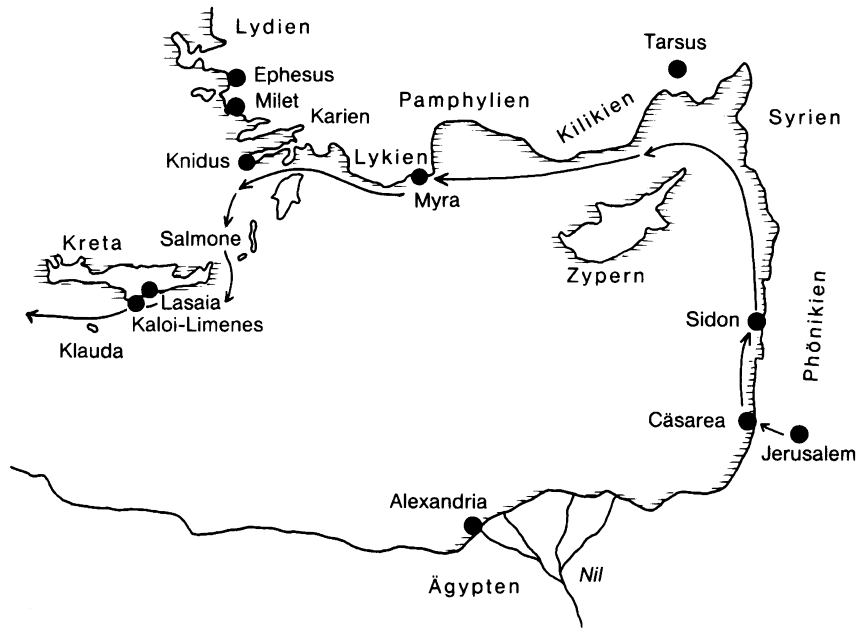


Abbildung 30: Der Weg nach Rom: Ost-Abschnitt

nes im 1. Korintherbrief (1Kor 1,1) und schließlich noch einmal Timotheos im 2. Korintherbrief (2Kor 1,1). Hier im Galaterbrief taucht keiner dieser Namen auf; stattdessen formuliert Paulus: „alle Brüder, die mit mir sind“.<sup>7</sup>

Was soll man daraus entnehmen? Ramsay hat dafür argumentiert, daß man sich eine Gemeinde bezeichnet denken soll, und zwar näherhin die antiochenische Gemeinde. Das scheint mir nicht nahe zu liegen. Viel plausibler scheint mir, „alle Brüder, die mit mir sind“ überhaupt nicht in einer paulinischen Gemeinde zu suchen, sondern an Begleiter des Paulus auf einer Reise zu denken. Paulus ist aufgrund der Situation gar nicht in der Lage, einen den galatischen Gemeinden bekannten Mitarbeiter als Mitabsender zu nennen. Seine Mitarbeiter hat er eben auf dieser letzten Reise nach Rom nicht bei sich. So spricht er von „alle Brüder, die mit mir sind“ und meint damit die Männer, die ihn begleiten.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Schon *W.M. Ramsay* hat in seinem Kommentar zum Galaterbrief diesen Punkt unterstrichen: „He [Paulus] often quotes one or two individuals as joint-senders of a letter. Here, and here alone, he states that all the brethren who are with him are sending the letter to the Churches of Galatia. This important point calls for special consideration . . .“ (*W.M. Ramsay: A Historical Commentary on St. Paul's Epistle to the Galatians*, London 1899, <sup>2</sup>1900 [Nachdr. Grand Rapids 1965], S. 238.)

<sup>8</sup> Der entscheidende Vorschlag, in „allen Brüdern“ Reisebegleiter des Paulus zu sehen, wurde schon vor 40 Jahren von Werner Foerster gemacht (*Werner Foerster: Abfassungszeit und Ziel des Galaterbriefes*, in: *Apophoreta*. FS für Ernst Haenchen zu seinem siebzigsten Geburtstag am 10. Dezember 1964, BZfNW 30, Berlin 1964, S. 135–141). Foerster weist besonders auf die Stellung des πάντες in dem οἱ σὺν ἐμοὶ πάντες ἀδελφοί hin: „Das zwischen Artikel und Substantiv gestellte πᾶς betont das Ganze des Nomens im Gegensatz zu seinen einzelnen Teilen“ (a. a. O., S. 135). Genau muß man

Situiert man den Galaterbrief auf dieser Reise nach Rom, so käme als Abfassungsort etwa das in Apg 27,5 genannte Myra in Lykien in Frage. Genauer müßte man in diesem Fall wohl sagen: als *Absendeort*, denn wir können ja nicht wissen, ob der Aufenthalt in Myra lang genug war, um den Galaterbrief zu schreiben.

Ist dies richtig, so müssen wir den Galaterbrief noch einmal neu lesen: Vieles erscheint aus dieser Perspektive in einem andern Licht. Paulus ist als Gefangener auf dem Weg nach Rom. Er hat nicht die Möglichkeit, die galatischen Gemeinden noch einmal zu besuchen. Der Brief ist seine letzte Chance, sie vor dem Abfall zu bewahren. Das »umsonst«, das immer wieder anklingt, gewinnt eine ganz besondere Dringlichkeit.<sup>9</sup>

Auch theologisch wäre der Galaterbrief noch einmal anders zu bedenken. Nicht der Römerbrief wäre nach dieser Rekonstruktion ja das letzte Wort des Paulus zur Rechtfertigung, sondern der Galaterbrief. Nicht der Römerbrief böte das letzte Wort des Paulus zum Gesetz, sondern der Galaterbrief. Nicht der Römerbrief böte die letzte Paränese des Paulus, sondern der Galaterbrief.

All diese Fragen können hier nur angedeutet werden. Vielleicht hören bzw. lesen Sie sie als Aufforderung, sich ein weiteres Mal mit dem Galaterbrief auseinanderzusetzen.

\* \* \*

Der folgende Abschnitt Apg 27,9–12 berichtet von einer Differenz zwischen Paulus einerseits und den für das Schiff Verantwortlichen andererseits. Der Winter steht bevor, die Seefahrt ist unsicher. Das Schiff soll als Winterquartier Phoinix<sup>10</sup> aufsuchen (laut Warnecke an der mesenischen Küste, vgl. die Abbildung gegenüber). Paulus hält das für zu gefährlich und rät von dem Vorhaben ab. Das führt aber nicht zum Aufgeben dieses Plans, da der Hauptmann mit den Schiffsautoritäten sich über die Bedenken des Paulus hinwegsetzt. Damit beginnt der abenteu-

---

daher übersetzen: „die Gesamtheit der Brüder bei mir“. Zu Recht zieht Foerster daraus den Schluß, daß damit keine Gemeinde gemeint sein kann: „Es kann schwerlich eine ganze Gemeinde sein, die mit den galatischen Gemeinden konfrontiert worden wäre ...“ (ebd.)

Foerster ordnet daher den Galaterbrief ebenfalls einer Reise zu, im Unterschied zu mir aber der Reise von Korinth nach Jerusalem.

<sup>9</sup> Zum »umsonst« bzw. »vergeblich« vgl. Gal 2,21 (Ist Christus umsonst gestorben?), Gal 2,1–2 (Ist Paulus vergeblich gelaufen?), Gal 3,1–4 (Haben die Galater so gewaltige Erfahrungen vergeblich gemacht?) und Gal 4,11 (Hat Paulus vergeblich an den Galatern gearbeitet?). Vgl. dazu meinen Aufsatz: „Wenn es denn vergeblich war ...“ (Gal 3,4). Der »Erfolg« des Galaterbriefs«, in: Neues aus der Welt der frühen Christen. Unter Mitarbeit von Jens Börstinghaus und Jutta Fischer, WMANT 195, Stuttgart 2011, S. 77–92.

<sup>10</sup> Apg 27,12 nennt Phoinix *λιμὴν τῆς Κρήτης*, was man naheliegenderweise als „Hafen Kretas“ übersetzt. Warnecke plädiert jedoch für die Übersetzung „Hafen für Kreta“ und sucht Phoinix in Messenien (Paulus im Sturm [vgl. Anm. 1], S. 58).



Abbildung 31: Der Weg nach Rom: West-Abschnitt

erliche, ja geradezu romanhafte Teil der Schiffsreise. Diese wird von Jens Börstinghaus in seiner einst in Greifswald begonnenen, dann in Erlangen vollendeten Dissertation untersucht. Dabei geht es vor allem um die unterhaltende Absicht des Lukas. Als guter Schriftsteller will Lukas seine Leserinnen und Lesern eben auch durch eine spannende Geschichte unterhalten.<sup>11</sup>

Damit kommen wir zum zweiten Teil der Reise. Diesen können Sie auf der obigen Karte nachvollziehen. Sogleich stellt sich heraus, daß es besser gewesen wäre, dem Rat des Paulus zu folgen. Kaum ist man vom Hafen aufgebrochen (27,13), beginnt der Sturm (v. 14), der das Schiff vom Kurs abbringt. Bei der kleinen Insel Klaua (vgl. die Karte) gelingt es mit Mühe, das Beiboot zu bergen (v. 16f.). Der Sturm nimmt noch weiter zu, so daß man Ladung abwerfen muß (v. 18): „Und am dritten Tag warfen sie mit eigener Hand die Schiffsausrüstung über Bord“ (Apg 27,19<sup>12</sup>). Damit ist das Desaster perfekt: „Da weder Sonne noch Sterne sich während mehrerer Tage zeigten und ein nicht geringer Sturm uns

#### Der zweite Teil der Romreise

<sup>11</sup> Jens Börstinghaus: *Sturmfahrt und Schiffbruch. Zur lukanischen Verwendung eines literarischen Topos in Apostelgeschichte 27,1–28,6*, WUNT II 274, Tübingen 2010.

<sup>12</sup> Die Übersetzung nach Ernst Haenchen, a. a. O., S. 665. Im griechischen Original: τῇ τρίτῃ αὐτόχειρες τὴν σκευὴν τοῦ πλοίου ἔρριψαν.

zusetzte, schwand schließlich alle Hoffnung, daß wir gerettet würden“ (Apg 27,20<sup>13</sup>).

Jetzt schlägt die Stunde des Paulus! „**21** Und als niemand mehr essen wollte, da trat Paulus in ihrer Mitte auf und sprach: »Man hätte, mir gehorchend, nicht von Kreta abfahren und diese Unbilden und Verlust vermeiden sollen. **22** Und jetzt ermahne ich euch, guten Muts zu sein. Denn keine Seele von euch wird verlorengehen, sondern nur das Schiff. **23** Denn es trat zu mir in dieser Nacht des Gottes, dem ich gehöre, Engel **24** mit den Worten: ‘Fürchte dich nicht, Paulus! Du mußt vor den Kaiser treten, und siehe, Gott hat dir alle mit dir Fahrenden geschenkt!’ **25** Darum seid guten Mutes, ihr Männer! Denn ich vertraue Gott, daß es so sein wird, wie es mir gesagt worden ist. **26** Wir müssen aber auf eine Insel treiben.«<sup>14</sup>

Malta oder  
Kephallonia?

So geschieht es dann auch: Man strandet an einer Insel, die dann später in 28,1 als *Μελίτη* (*Melīte*) identifiziert wird. Um diese Insel dreht sich der Streit: Handelt es sich bei *Μελίτη* (*Melīte*) um Malta – so die bisherige Auffassung – oder um Kephallonia – so die These von Heinz Warnecke. Wenn Sie einen Blick auf die Karte werfen, erkenne Sie den Unterschied: Kephallonia liegt vor dem Golf von Patras an der griechischen Westküste, Malta dagegen im Süden von Sizilien. Das macht schon einen erheblichen Unterschied – nicht nur für das heutige Tourismusaufkommen.

Wir können diese Frage in diesem Zusammenhang nicht entscheiden. Wenn Sie sich für die Lösung des Problems interessieren, sollten Sie in einigen Jahren meinen Kommentar zur Apostelgeschichte käuflich erwerben (oder wenigstens lesen . . .); in diesem Buch komme ich um eine Stellungnahme dann nicht mehr herum!<sup>15</sup>

<sup>13</sup> Die Übersetzung nach *Ernst Haenchen*, ebd. Im griechischen Original: μήτε δὲ ἡλίου μήτε ἄστρον ἐπιφαινόντων ἐπὶ πλείονας ἡμέρας, χειμῶνός τε οὐκ ὀλίγου ἐπιχειμένου, λοιπὸν περιηρεῖτο ἐλπίς πάσα τοῦ σώζεσθαι ἡμᾶς.

<sup>14</sup> Übersetzung nach *Ernst Haenchen*, ebd. Im griechischen Original: **21** πολλῆς τε αἰτίας ὑπαρχούσης τότε σταθεῖς ὁ Παῦλος ἐν μέσῳ αὐτῶν εἶπεν· ἔδει μὲν, ὦ ἄνδρες, πειθαρχήσαντάς μοι μὴ ἀνάγεσθαι ἀπὸ τῆς Κρήτης κερδῆσαί τε τὴν ὕβριν ταύτην καὶ τὴν ζημίαν. **22** καὶ τὰ νῦν παραινῶ ὑμᾶς εὐθυμεῖν, ἀποβολὴ γὰρ ψυχῆς οὐδεμία ἔσται ἐξ ὑμῶν πλὴν τοῦ πλοίου· **23** παρέστη γάρ μοι ταύτη τῇ νυκτὶ τοῦ θεοῦ οὗ εἰμι [ἐγώ], ᾧ καὶ λατρεύω, ἄγγελος **24** λέγων μὴ φοβοῦ, Παῦλε· Καίσαρι σε δεῖ παραστῆναι, καὶ ἰδοὺ κεχάρισται σοι ὁ θεὸς πάντας τοὺς πλείοντας μετὰ σοῦ. **25** διὸ εὐθυμεῖτε, ἄνδρες· πιστεύω γὰρ τῷ θεῷ ὅτι οὕτως ἔσται καθ’ ὃν τρόπον λελάληται μοι. **26** εἰς νῆσον δὲ τινα δεῖ ἡμᾶς ἐκπεσεῖν.

<sup>15</sup> Mein Kommentar zur Apostelgeschichte wird auf Wunsch des Herrn Herausgebers nun doch nicht in der schönen Reihe *Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament* bei der Evangelischen Verlagsanstalt in Berlin erscheinen.

## 2. Der Aufenthalt in Rom

Der Rest der Reiseroute ist nicht mehr strittig; die Stationen lauten Syrakus (28,12), Rhegion (28,13) und Puteoli (28,13) – und so kamen wir nach Rom (28,14b).<sup>16</sup>

Die spannenden Seeabenteuer haben eine sehr merkwürdige Folge: Lukas scheint den Zweck der Romreise völlig aus den Augen verloren zu haben. Vom Kaiser ist – kaum hat man Rom erreicht – plötzlich gar keine Rede mehr. Der Prozeß ist vergessen. Eine letzte – blasse – Reminiszenz haben wir in 28,16, wo davon die Rede ist, daß Paulus für sich wohnt mit dem ihn bewachenden Soldaten.<sup>17</sup> Also doch! Da war doch etwas ... Bei der nächsten Erwähnung der Wohnung des Paulus in 28,23 ist dann auch der Soldat verschwunden. Paulus hält Hof, wie ein Potentat.<sup>18</sup>

**Der Prozeß ist  
vergessen**

Den abschließenden Höhepunkt bilden die beiden letzten Verse unseres Buches: „30 Er blieb aber volle zwei Jahre in seiner eigenen Mietwohnung und empfing alle, die zu ihm kamen, 31 und verkündigte ihnen das Königreich Gottes und lehrte sie das über den Herrn Jesus Christus mit allem Freimut – ungehindert.“<sup>19</sup> Das letzte Wort der Apostelgeschichte<sup>20</sup>, dieses ἀκωλύτως (*akōlytōs*), bringt das ganze lukanische Programm zum Ausdruck: Paulus lehrt mit allem Freimut *ungehindert* – so soll es sein, auch heute, in der Zeit des Lukas. Wie die Miletrede zeigt, weiß Lukas vom Tod des Paulus. Er setzt „den Märtyrertod des Paulus voraus. Daß er ihn nicht erzählt hat (und auch nicht in einem 3. Buch erzählen wollte<sup>21</sup>), versteht sich eigentlich von selbst. Er sah es nicht als seine Aufgabe an, die Märtyrerfrömmigkeit zu beleben. ... Er wollte nicht, wie die Offenbarung Johannis, die Christen für das

<sup>16</sup> Im griechischen Original: καὶ οὕτως εἰς τὴν Ῥώμην ἦλθαμεν; als Buchtitel verwendet von *Paul W. Walaskay*: »And so we came to Rome«. *The Political Perspective of St Luke*, SNTS.MS 49, Cambridge etc. 1983.

<sup>17</sup> Im griechischen Original: ὅτε δὲ εἰσῆλθομεν εἰς Ῥώμην, ἐπετράπη τῷ Παύλῳ μένειν καθ' ἑαυτὸν σὺν τῷ φυλάσσοντι αὐτὸν στρατιώτῃ.

<sup>18</sup> Apg 28,23: ταξάμενοι δὲ αὐτῷ ἡμέραν ἦλθον πρὸς αὐτὸν εἰς τὴν ξενίαν πλείονες, οἷς ἐξετίθετο διαμαρτυρούμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ πείθων τε αὐτοὺς περὶ τοῦ Ἰησοῦ ἀπὸ τε τοῦ νόμου Μωϋσέως καὶ τῶν προφητῶν ἀπὸ πρωτῆς ἕως ἑσπέρας.

<sup>19</sup> Im griechischen Original: 30 ἐνέμεινεν δὲ διετίαν ὅλην ἐν ἰδίῳ μισθώματι, καὶ ἀπεδέχετο πάντας τοὺς εἰσπορευομένους πρὸς αὐτόν, 31 κηρύσσων τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ καὶ διδάσκων τὰ περὶ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ μετὰ πάσης παρρησίας ἀκωλύτως.

<sup>20</sup> Vgl. dazu *Gerhard Dellling*: Das letzte Wort der Apostelgeschichte, NT 15 (1973), S. 193–204.

<sup>21</sup> So die Zahnsche These!

Martyrium rüsten, sondern der Kirche nach Möglichkeit das Martyrium ersparen. Darum hat er die Ap[ostel]g[eschichte] nicht mit dem Märtyrertod des Paulus enden lassen, sondern mit dem guten Rat, der – wenn befolgt – viel Blut und Tränen erspart hätte: ἀκωλύτως [*akōlytōs*].<sup>22</sup>

Lukas schrieb seine Apostelgeschichte in einer Zeit, als man es noch für möglich halten konnte, daß die Christen sich mit den Behörden arrangieren. Sein ganzes Buch ist geleitet von dem Wunsch, „mit den munizipalen und den Reichsbehörden zu einem für die Christen erträglichen *modus vivendi* zu kommen.“ „Dieser Optimismus des Lukas, daß ein solcher *modus vivendi* nicht nur gefunden, sondern auch durchgehalten werden könnte, wird durch die Ereignisse am Beginn des zweiten Jahrhunderts die Basis entzogen.“<sup>23</sup>

Der Tod des Paulus – wäre er am Schluß der Apostelgeschichte dargestellt worden – hätte diese Idylle in Frage gestellt. Er hätte das optimistische Bild, das Lukas zeichnet, überschattet. Daher hat Lukas den Tod des Paulus hier nicht mehr geschildert.

### 3. Der Tod des Paulus

Die Tatsache, daß Lukas den Tod des Paulus nicht berichten wollte, enthebt uns nicht der Verpflichtung, uns abschließend noch diesem Thema zuzuwenden. Wir können darüber – ich sagte es eingangs schon<sup>24</sup> – allerdings nur spekulieren.

Es gibt meines Erachtens zwei Möglichkeiten: Entweder, der Prozeß wurde in Rom doch wieder aufgenommen und zu Ende gebracht: Dann ist Paulus Anfang der sechziger Jahre dort hingerichtet worden. Oder der Prozeß wurde verschleppt – solche Phasen kennen wir ja schon aus Caesarea –, so daß Paulus im Jahr 64 den Brand Roms noch erlebte. Dann könnte er im Zusammenhang dieses grausigen Gemetzels an den römischen Christen ums Leben gekommen sein.<sup>25</sup>

<sup>22</sup> Ernst Haenchen, a. a. O., S. 700.

<sup>23</sup> Die Zitate aus *Peter Pilhofer*: Philippi. Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas, WUNT 87, Tübingen 1995, S. 205.

<sup>24</sup> Vgl. den Anfang dieses Kapitels, oben S. 235.

<sup>25</sup> Genauso unentschieden *E. P. Sanders* in seinem Paulusbuch, S. 24–26. *Günther Bornkamm* plädiert für die erste der genannten Möglichkeiten (S. 119). Ähnlich auch *Jürgen Becker*, S. 506: „Man wird nicht fehlgehen, seinen Tod eingangs der sechziger Jahre anzusetzen, also unter Nero, aber noch vor der Christenverfolgung 64 n. Chr.“

Auch *Theißen* ist der Meinung, daß Paulus bereits vor dem Jahr 64 verurteilt und hingerichtet worden ist, vgl. *Gerd Theißen*: Paulus – der Unglücksstifter. Paulus und



Aus Gründen, die ich hier nicht mehr entwickeln kann, neige ich eher der zweiten Möglichkeit zu. Nur ein Grund sei hier abschließend genannt: Wäre Paulus im Anschluß an einen »ordentlichen« Prozeß einfach hingerichtet worden, so hätte Lukas damit keine ganz unüberwindlichen Probleme gehabt. Wurde er jedoch in die grausigen Hinrichtungen nach dem Brand Roms hineingezogen, dann war es für Lukas absolut unmöglich, dies am Ende seines Buches zu bringen. Dieses Gemetzel hätte seinen Optimismus allzu offensichtlich in Frage gestellt.

---

die Verfolgung der Gemeinden in Jerusalem und Rom, in: *Biographie und Persönlichkeit des Paulus*, WUNT 187, Tübingen 2006, S. 228–244; hier S. 241–243.